

Stein stoßest." **S o l o** : „Du wiesest auch dieses Ansinnen von dir, du gabst der Versuchung nicht nach und stürztest dich nicht hinab. O, gewiß, stolz und herrlich wie ein Gott hast du gehandelt. Die Menschen aber, dieses schwache rebellische Geschlecht, sind sie etwa Götter? Konntest du in der Tat auch nur einen Augenblick glauben, sie seien einer solchen Versuchung gewachsen? Ist ihre Natur denn so beschaffen, daß sie die Kraft fänden, das Wunder zu verwerfen und in den entscheidenden Stunden ihres Lebens, in Stunden furchtbarer und qualvoller Fragen der Seele, allein zu bleiben einzig und allein mit der freien Entscheidung des Herzens. Wohl haben etliche dein Kreuz auf sich genommen, haben Jahrzehnte lang in der Wüste gedarbt, von Wurzeln und Heuschrecken sich nährend, wohl kannst du mit Stolz hinweisen auf diese Kinder der Freiheit, auf das freie und herrliche Opfer, das sie brachten in deinem Namen. Doch die übrigen alle? Trägt denn des Schwachen Seele Schuld daran, daß es ihr an Kraft gebricht, so furchtbare Gaben in sich aufzunehmen?“

12. **S o l o** : „So höre denn, wir halten es nicht mit dir, sondern mit ihm, das ist unser Geheimnis! Von ihm nehmen wir, was du mit Entrüstung von dir wiesest. Auch die letzte und größte Gabe, die er dir anbot.“ **C h o r** : Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Und sprach zu ihm: „Das alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest.“ **S o l o** : „Von ihm empfangen wir Rom und das Schwert des Cäsar und erklärten uns für die Herren der Welt, für ihre einzigen und rechtmäßigen Herren. Wärest du dem dritten Rat des mächtigen Geistes gefolgt, dir würde es gegeben sein, alles zu erfüllen, wonach der Mensch auf Erden sucht, vor wem er sich zu verneigen hat, wem er sein Gewissen anvertrauen soll, und wie endlich alle sich vereinen können zu einem gemeinsamen einträchtigen Ameisenhaufen, denn die Sehnsucht nach Weltvereinigung ist die dritte und letzte Qual der Menschheit.“ **C h o r** : Ah Herrlichkeit. Und sprach zu ihm: „Das alles will ich Dir geben, so du niederfällst und mich anbetest!“

13. **S o l o** : „Du rühmst dich deiner Auserwählten, aber du hast nur Auserwählte, wir

hingegen werden Frieden bringen allen. Alle werden bei uns glücklich sein, alle Millionen Geschöpfe, bis auf die Hunderttausend derer, die sie regieren. Denn nur wir, die wir das Geheimnis hüten, wir allein werden unglücklich sein. Es wird tausend Millionen glücklicher Kinder geben und hunderttausend Märtyrer, die auf sich genommen haben den Fluch der Erkenntnis des Guten und Bösen. Es ist gesagt und prophezeit, du werdest wiederkehren und von neuem den Sieg erringen, du werdest kommen mit deinen Auserwählten, mit den Stolzen und Mächtigen. Dann werden wir aufstehen und dem Volke verkünden, daß diese nur sich selbst erretteten, wir aber die Erlösung brachten allein. Dann will ich dich auf die tausend Millionen glücklicher Kinder hinweisen, die die Sünde nicht kennen. Und wir, die wir ihre Sünden um ihres Glückes willen auf uns nahmen, wir werden vor dich hintreten und zu dir sprechen.“ **C h o r** : „Richte uns! Richte uns, wenn du es kannst und wagst, wenn du es wagst und kannst“.

14. **S o l o** : „Wisse denn, ich fürchte dich nicht. Unser Reich wird kommen. Schon morgen wirst du diese gehorsame Herde erblicken, wie sie auf meinen ersten Wink herbeistürzt, um feurige Kohlen für den Scheiterhaufen zusammenzuscharren, auf dem ich dich verbrennen werde, weil du gekommen bist, uns zu stören; denn wenn einer unseren Scheiterhaufen verdient hat, mehr denn alle anderen, so bist du es. Morgen werde ich dich verbrennen.“ **C h o r** : Als der Inquisitor geendet hat, wartet er eine Weile, was er ihm erwidern werde. Schwer lastet auf ihm sein Schweigen. Er hatte gesehen, wie der Gefangene die ganze Zeit versunken seinen Worten lauschte und ihn durchdringend still in die Augen blickte, als verlangte es ihn gar nicht danach, ihm etwas zu entgegnen. Und wie inbrünstig wünscht der Alte, er möge ihm irgendetwas erwidern sollte diese Erwidern auch noch so bitter und schrecklich sein. Doch plötzlich nähert er sich schweigend dem Greise und küßt ihn sanft auf die blutlosen neunzigjährigen Lippen. Das ist seine Antwort. Der Greis erbebt, um die Mundwinkel scheint ihm ein Zittern zu gleiten, er geht zur Tür, öffnet sie und spricht: **S o l o** : „Geh' und kehre nicht zurück, kehre nie wieder, niemals.“ **C h o r** : Und er läßt ihn hinaus auf die heißen Fliesen der südlichen Stadt. Der Gefangene geht.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – 1985/86
Redaktion: Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig
Dem Einführungstext zu Blachers „Großinquisitor“ liegen z. T. Auszüge aus den Programmblättern des Ber-

liner Philharmonischen Orchesters vom 17. März 1971 und der Biographie des Komponisten von H. H. Stuckenschmidt (Berlin und Wiesbaden 1985) zugrunde.
Druck: GGV, BT Heidenau III-25-16 JtG 009-74-85

EVP –25 M